



Die Herausforderung der (Fremd-)Sprach(en)didaktik durch KI im Lichte des Spannungsverhältnisses zwischen Konventionalität und Kreativität

Dr. Michael Dobstadt, Germanistisches Institut/TU Dresden
Bremen, 13. März 2024
INFORM Bremer Gespräche

Aufbau des Vortrags

- Wie funktioniert die KI?
- KI im Bildungsdiskurs: „Atombombe“ vs. „Inspirationsmaschine“
- „Musterhaftigkeit“ als „grundlegendes [...] Wesenselement natürlicher Sprachen“
- Der Diskurs der Fremdsprachendidaktik nach der ‚kommunikativen Wende‘
- Die Herausforderung von Fremdsprachendidaktik und -unterricht durch KI
- Neujustierung des Verhältnisses von Kreativität und Konventionalität im Kontext von Fremdsprachendidaktik und FSU
- Experimente mit ChatGPT
- Schlussfolgerungen
- Finale: Unauflösliches und nicht zu vereindeutigendes Ineinander von Konventionalität und Kreativität
- Ausblick: Und die KI?

Wie funktioniert die KI?



- ChatGPT als Schnittstelle zum Sprachmodell GPT-3.5 = „Generative Pretrained Transformer“
- Das Prinzip ist: „Finde zu einem gegebenen Text immer das nächste passende Wort – und wiederhole das, bis genug Text erzeugt wurde.“ (Linde 2023)
- Zur Verbesserung der Ergebnisse finden im Zuge der Auseinandersetzung mit den riesigen Mengen an Trainingsdaten weitere rekursive (Selbst-)Verarbeitungsschritte statt, durch die ein „Fine-Tuning“ stattfindet.
- Vorhersagen werden mit den eingegebenen Daten abgeglichen; dadurch wird der Prozess des Wortergänzens kontinuierlich verbessert.
- Wie dies im Detail funktioniert, ist jedoch kaum nachzuvollziehen (vgl. Bajohr 2022a: 156).
- Außerdem: die Ergebnisse sind weder neutral noch objektiv (= Verzerrungen); z.T. aus der Luft gegriffen (= Halluzinationen).

KI im Bildungsdiskurs: „Atombombe“ vs. „Inspirationsmaschine“

„Wie kann ich in Zukunft einen jungen Menschen motivieren, den mühsamen Prozess des Lernens willig auf sich zu nehmen, wenn er selber bald bessere Hausarbeiten, Facharbeiten und Übersetzungen in Echtzeit aus dem Netz herunterladen kann, als er sie selber je erstellen könnte?“

„ChatGPT ist ein Wissensverwalter, kein Wissensvermehrter. Wir brauchen aber dringend kluge Köpfe, die in der Lage sind, neues Wissen, neue, bisher noch nicht ausformulierte Lösungen für schwierige Fragen zu entwickeln, von denen es im Großen wie im Kleinen mehr als genug gibt. Mit dem Wiederkäuen der bisher bekannten Antworten ist es sicher nicht getan. Aber so etwas können nur Menschen, die selber denken können, die das jahrelang trainiert haben, **sie müssen kreativ sein – denn das ist ChatGPT nicht.**“

Gottfried Böhme: KI im Unterricht. ChatGPT bricht der Schule das Rückgrat. FAZ 14.06.2023. <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/ki-im-unterricht-chatgpt-bricht-der-schule-das-genick-18960365.html> (nur teilweise zugänglich).

KI im Bildungsdiskurs: „Atombombe“ vs. „Inspirationsmaschine“

„Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, KI nicht als Copy-and-paste-Anwendung, sondern als **Inspirationsmaschine** zu nutzen.“

„Aufgabenstellungen müssen in Zukunft offener, kompetenzorientierter und kollaborativer sein, am besten eingebettet in den Rahmen einer Projektarbeit, an deren Ende ein Lernprodukt wie ein Erklärvideo oder ein Podcast steht. Dann kommen auch die Mündlichkeit, **die Kreativität** und die Medienkompetenz zu ihrem Recht.“

„Welchen Ballast kann Schule bei einer Öffnung hin zur KI abwerfen?“

Das stupide Auswendiglernen von Fakten und das immer wiederkehrende ‚drill and practice‘.

Interview mit Patrick Bronner: ChatGPT wird die Lernkultur grundlegend verändern. FAZ 23.05.23. https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/klassenzimmer/paedagoge-chatgpt-wird-die-lernkultur-grundlegend-veraendern-18904317.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2.

KI im Bildungsdiskurs: „Atombombe“ vs. „Inspirationsmaschine“

„Wenn man einmal unterstellt, dass Lernende in Interaktion mit Assistenzsystemen Teile der Fremdsprache aufschnappen und inzidentell lernen, und wenn man unterstellt, dass der kommunikative Druck, die Sprache zu lernen, auf der Ebene der Alltagskommunikation geringer wird – was bleibt dann für das Fremdsprachenlernen in Bildungsinstitutionen? Meines Erachtens bedeutet es, dass Lehrkräfte in Zukunft zum einen viel stärker Sprachlernberater sein werden, die immer unterschiedlicher werdende Erwerbsbiografien einschätzen und hilfreich auf Systematisierungen hinarbeiten können. **Und sie werden immer stärker Experten für die herausfordernden Bereiche: für Ästhetik, für Interkulturalität, für pragmatische Aspekte wie Höflichkeit und für die interessanteren Aspekte der Beschäftigung mit der sprachlichen Form, die sich aus den Unterschieden der in den Spracherwerbsbiografien beteiligten Sprachen ergeben werden.**“

(Rösler 2020: 601; vgl. auch Grünewald 2019: 84ff.)

KI im Bildungsdiskurs: „Atombombe“ vs. „Inspirationsmaschine“

„Unser Erkennungsmodell basiert auf den bemerkenswerten Unterschieden zwischen **der eigenwilligen, unvorhersehbaren Natur menschlichen Schreibens und den sehr vorhersehbaren statistischen Signaturen von KI-generiertem Text**“, sagte Annie Chechitelli, Chief Product Officer des Kölner Entwicklers Turnitin.“

ChatGPT: Warum KI-Erkennungswerkzeuge so leicht zu betrügen sind.
<https://www.heise.de/hintergrund/Warum-KI-Erkennungswerkzeuge-so-leicht-zu-betruegen-sind-9211815.html>.

Aber: So unvorhersehbar kann menschliches Schreiben nicht sein, sonst wären die KI-Detektoren nicht „so leicht zu betrügen“.

„Musterhaftigkeit“ als „grundlegendes [...] Wesenselement natürlicher Sprachen“

„Jede Sprachteilhaberin, die den eigenen wie den fremden Sprachgebrauch einigermaßen aufmerksam beobachtet, stellt unweigerlich fest, dass sich vieles wiederholt.“ (Stein/Stumpf 2019: 13)



Stein, Stephan; Stumpf, Sören (2019): *Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit*. Berlin: Erich Schmidt.

1. Muster in Sprache und Kommunikation: Begriffsbestimmung,

		Vorgeformtheitsphänomen	Beispiele
niedriger test-lexikalisiert	voll-lexikalisiert	(lexikalisch spezifizierte) Phraseme	jmd. auf die Palme bringen, gang und gäbe, das Weiße Haus, den Tisch decken, Guten Tag, Wer andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Morgen ist auch noch ein Tag, Aller Anfang ist schwer
		Wortbildungsmuster	Verb(stamm) + -bar = deverbales Adjektiv mit passivisch-modaler Bedeutung: fragbar, geisbar, hörbar
		Modellbildungen/ Phrasen-Konstruktionen	von X zu X (von Tür zu Tür), typisch X (typisch Mann), ein X von Y (ein Bild von einem Kerl)
		Verbvalenz	berichten als dreiwertiges Verb: jmd. berichtet jmdm. etw.
		formelhafte Texte	Sehr geehrte Fahrgäste: In Kürze erreichen wir [...]. Unser Zug endet hier. Für Ihre Anschlussmöglichkeiten achten Sie bitte auf die Anzeigen am Bahnsteig. Der Ausstieg befindet sich in Fahrtrichtung [...]
hoher kaum oder nicht-lexikalisiert	Abstraktionsgrad	Satzmuster	Der Nikolaus bringt Kindern kleine Geschenke: [NP _{subj}] [VP] [NP _{obj}] [NP _{adv}] mit den semantischen Rollen AGENS, EXPERIENZ und BETROFFENES im Rahmen des „geben-Modells“ (nach Heringer 2001, 136)
		(ritualisierte) Gesprächsphasen	Eröffnungs-, Kern- und Abschlussphase, Auskunftersuchen und Auskunftserteilung als Teile der Kernphase im Auskunftsdialog
		rituelle Muster und Adjazenzpaare bzw. Paarssequenzen in Gesprächen	Alltagsrouten wie Gruß-Gegengruß, Dank-Gegendank, Frage-Antwort, Vorwurf-Rechtfertigung
		Textsorten/-muster, Gesprächsarten, kommunikative Gattungen	Rezension, Todes- und Traueranzeigen, Sprachstundengespräch, Prüfungsgespräch
		Argumentationsmuster/ Topoi	Gefahren-Topoi im Einwanderungsdialog (vgl. Kap. 7)
		Metaphern und Metaphersysteme	die letzte Reise anstreifen (sterben), konzeptualisiert i. S. v. LEBEN UND TOD ALS REISE, ARGUMENTIEREN IST KRIEG (ein Argument als Feld führen)
	Denkstereotype	Der Chinese ist alt. Der Deutsche ist ordnungsliebend.	

Übersicht 1: Lexikalische Spezifiziertheit sprachlich vorgeformter Phänomene

(Stein/Stumpf 2019: 18)

Der Diskurs der Fremdsprachendidaktik nach der ‚kommunikativen Wende‘

DII 3 konzeptualisiert Kommunikation auf Basis der „Sprechakttheorie“ (16) als eine „soziale Handlung mithilfe des Werkzeugs Sprache“ (Barkowski et al. 2014: 13).

Kommunikativ kompetent ist demnach der/diejenige, der/die mit Blick auf seine/ihre „Mitteilungsabsicht“ (10) die passenden sprachlichen Mittel wählt.

Für den Unterricht heißt dies, dass „der Fokus nicht auf der Vermittlung der Formen, sondern auf der situationsangemessenen Verwendung von Sprache“ (31) liegt.

Um eine Äußerung zusammenzubauen, bedienen wir uns sprachlicher Mittel aus vier verschiedenen Schubladen:

- feste oder – wie wir sagen – formelhafte Wendungen
- Wörter (flektierte und unflektierte)
- grammatische Regeln, Endungen usw.
- Intonationmuster und Laute

(Barkowski et al. 2014: 10)

Der Diskurs der Fremdsprachendidaktik nach der ‚kommunikativen Wende‘

„Kommunizieren (...) ist eine soziale Handlung mithilfe des Werkzeugs Sprache. In den sprachlichen Äußerungen spielen **formelhafte Wendungen, Wörter, Sätze, Laute und Intonationsmuster** zusammen; die Äußerungen transportieren bestimmte Mitteilungsabsichten der Sprechenden, die auf die gehörten und verstandenen Inhalte des Gesprächs in einem bestimmten Kontext reagieren.“ (Barkowski et al. 2014: 13)

→ Eine Sprache zu beherrschen, heißt, sich mit den Konventionen („**Handlungsmuster**“, 13) auszukennen: Wann sagt man was zu wem?

Insider: „Kommunikationsteilnehmende, die einer bestimmten gemeinsamen Kultur angehören, teilen dieses **kulturspezifische Wissen**, wodurch in der Regel eine problemlose Kommunikation möglich wird.“ (32)

Outsider: „Bei Fremdsprachenlernenden ist diese Kompetenz in der neuen Sprache **nicht vorauszusetzen**. Sie muss daher im Unterricht vermittelt und trainiert werden.“ (16)

Der Diskurs der Fremdsprachendidaktik nach der ‚kommunikativen Wende‘

„Die Bewusstmachung der Relevanz des Musterhaften sehen wir als eine wichtige Voraussetzung des erfolgreichen L2-Lernens und des angemessenen L2-Gebrauchs, die die Lernenden auf dem Weg zu ‚native-like speakers‘ begleiten soll [...]“ (Stein/Stumpf 2019: 226)

Aber was impliziert dies?

Offenbar die Privilegierung / Vor- und Überordnung der Regel, der Konvention, des Musters; nach dem Motto:

- erst die Regel, dann die Abweichung
- erst die Norm, dann der Bruch mit der Norm
- erst die Konvention, dann die Innovation
- (erst die Sprache, dann die Literatur, vgl. Steinbrenner 2018: 13)

Der Diskurs der Fremdsprachendidaktik nach der ‚kommunikativen Wende‘

Vor dem Hintergrund dieser Dichotomisierung und den damit implizit gesetzten Bedeutungen von Kreativität erscheint diese im FSU als etwas Abseitiges, Überflüssiges, vom eigentlichen Ziel des FSU Ablenkendes:

„[T]his notion that linguistic creativity is something out of the ordinary, divorced from the practical concerns of everyday conversation, still dominates, and this in itself is enough to make many language teachers wary of encouraging their students to produce ‚creative language‘.“

„Even more suspect is this notion of ‚divergent thinking‘, which, like the definition of creativity derived from poetics, implies that creativity is primarily about doing things ‚differently,‘ while many language teachers see as the biggest part of their job helping learners become better at „following the rules“ of the target language.“ (Jones 2016: 17)

Die Herausforderung von Fremdsprachendidaktik und -unterricht durch die KI

These: KI konfrontiert uns mit einem Sprachverständnis, **das die konventionelle Seite der Sprache privilegiert**. Dieses ist aber auch die Grundlage der Fremdsprachendidaktik nach der ‚kommunikativen Wende‘.

Dieses Sprachverständnis wird dann – aber nur dann – kritisch gesehen, wenn es uns in Gestalt der KI begegnet.

Dann wird emphatisch Partei ergriffen für das – vermeintlich – Menschliche; d.h. das Abweichende, Kreative, sogar Verrückte:

„Kreative Verrücktheit, jenseits von allem, was vorher dagewesen ist“ – so benannte Miriam Meckel am 13. April 2023 bei „Maybrit Illner“ das Merkmal des Humanen, das die – wie sie meint – unangreifbare Sonderstellung des Menschen gegenüber der KI begründet (In: Künstliche Intelligenz – Maschine gegen Mensch?; vgl. auch Bajohr 2022a: 132, der von einem „prometheischen *Unbehagen*“ spricht).

Die Herausforderung von Fremdsprachendidaktik und -unterricht durch die KI

Dass im Alltag, aber auch und ganz besonders im Fremdsprachenunterricht, die Regel und die Konvention privilegiert werden, wird dabei ausgeblendet.

Die Herausforderung von Fremdsprachendidaktik und -unterricht durch die KI

Dass im Alltag, aber auch und ganz besonders im Fremdsprachenunterricht, die Regel und die Konvention privilegiert werden, wird dabei ausgeblendet.

Die Herausforderung des FSU durch die KI ist damit ein **Anstoß, den reduzierten, nämlich einseitig die Konventionalität privilegierenden Sprachbegriff, mit dem im Fremdsprachenunterricht operiert wird, zu überprüfen; und ihn neu zu justieren** im Lichte des (sprach- und spracherwerbskonstitutiven) **Spannungsverhältnisses zwischen Konventionalität und Kreativität.**

Damit wäre eine Grundlage vorhanden, um KI im FSU einzuschätzen und ihr – die „eine abstrakte Durchschnittssprache“ (Bajohr 2023b) produziert – sinnvolle Funktionen im Kontext des Lehrens und Lernens von Sprachen zuzuweisen.

Neujustierung des Verhältnisses von Kreativität und Konventionalität im Kontext des FSU

- Dies impliziert eine kritische Reflexion des dominierenden, auf die Genieästhetik des 18. Jhdts. zurückgehenden Verständnis von Kreativität.

→ Dieser „Kreativitätsbegriff ist jetzt schon mausetot, seit mindestens 100 Jahren“ (Hannes Bajohr in *Chatbot GPT – Das Ende der Kreativität?*)

- Die schematische Unterscheidung zwischen sog. Alltags- und poetischer Sprache ist zu hinterfragen: „There is a growing recognition on the part of linguists that everyday ,ordinary‘ language is shot through with supposed poeticisms – metaphor, idiom and other varieties of non-literal language and language use.“ (Hall 2001: 69)

„Ordinary language, paradoxically, doesn't exist, at least not unless it is understood as an extraordinary range of creativity and varieties [...]“ (ebd.)

„centrality of creative play to actual language use in the social world [...].“
(Hall 2001: 71)

Neujustierung des Verhältnisses von Kreativität und Konventionalität im Kontext des FSU

„While many conversations can be seen to follow fairly predictable ‚scripts‘ (such as ordering at a fast food restaurant or asking for directions on the street), most conversations (at least those of any real consequence) are **more like improvisations than scripted plays.**“ (Jones 2016: 26)

„creativity emerges not from the entirely original but from a balance **between the unique and the predictable.**“ (Pennycook 2007, zit. n. Jones 206: 21)

Siehe auch Stein/Stumpf 2019: 292: „**Zusammenspiel** von Kreativität und Routine“

Deborah Tannen 1989 (zit. n. McCarthy/Carter 1994: 146): „**All language users are creative users of language.**“

Neujustierung des Verhältnisses von Kreativität und Konventionalität im Kontext des FSU

„Creativity is ,a property of all language use in that language users do not simply reproduce, but **recreate, refashion, and recontextualize** linguistic resources in the act of communicating.“ (Maybin/Swann 2007, zit. n. Jones 2016: 21; vgl. auch Kramersch/Huffmaster 2008)

→ Sprachliche Rezeption wie Produktion sind unhintergebar kreativ

Und dies gilt auch für den **Prozess der Sprachaneignung, der potentiell immer auch ein Sprachveränderungsprozess ist**. Sprache wird nicht als fertige übernommen, sondern im Erwerbs-/ Lernprozess re-kreiert; und d.h. immer auch verändert (vgl. Riedner/Dobstadt 2019).

→ Setzt den Abschied vom ‚native-speaker‘ und seiner Dominanz voraus

→ **Während KI nach statistischen Regeln ein Wort ins nächste ‚transformiert‘, findet in Kommunikation und Sprachaneignung tatsächlich Transformation, d.h. Veränderung (von Sprache) statt (vgl. Daase 2021: 675).**

Neujustierung des Verhältnisses von Kreativität und Konventionalität im Kontext des FSU

„Bleisch: Was ist denn für Sie Kreativität?

Bajohr: Ich weiß nicht, ob ich mit Kreativität sehr viel anfangen kann. Also am abstraktesten könnte man sagen: Kreativität ist so etwas wie die Verschiebung eines Rahmens, innerhalb dessen etwas wahrgenommen wird.

Und da würde ich schon sagen, das ist wahrscheinlich etwas, was KI nicht kann und zwar aus dem einfachen Grund, weil es interpoliert und nicht

extrapoliert. Mit anderen Worten: Die ganzen Daten, die es bekommt – ja also Sie haben meinerwegen die Geschichte der Malerei –, wird einem KI-

Modell gegeben und darauf trainiert, Neues hervorzubringen. **Das Neue findet aber immer nur im Datenrahmen des bereits Bestehenden** statt.

Wenn Sie sich technisch das vorstellen, es ist ein sogenannter Vektorraum in dem die Datenpunkte verteilt sind. Es kann zwischen zwei Punkten den

Mittelpunkt finden. Das ist eine Interpolation. **Es kann den Raum aber nicht verlassen so ohne Weiteres.**

Eilenberger: **Also es gibt kein Denken outside the box.**

Bajohr: Genau!“

(Chatbot GPT. Das Ende der Kreativität?)

Experimente mit ChatGPT

Robert Gernhardt: Materialien zu einer Kritik der bekanntesten Gedichtform italienischen Ursprungs

Sonette find ich sowas von beschissen,
so eng, rigide, irgendwie nicht gut;
es macht mich ehrlich richtig krank zu wissen,
daß wer Sonette schreibt. Daß wer den Mut

hat, heute noch so'n dumpfen Scheiß zu bauen;
allein der Fakt, daß so ein Typ das tut,
kann mir in echt den ganzen Tag versauen.
Ich hab da eine Sperre. Und die Wut

darüber, daß so'n abgefuckter Kacker
mich mittels seiner Wichserein blockiert,
schafft in mir Aggressionen auf den Macker.

Ich tick nicht, was das Arschloch motiviert.
Ich tick es echt nicht. Und wills echt nicht wissen:
Ich find Sonette unheimlich beschissen.

(Gernhardt 1989: 164)

Experimente mit ChatGPT

(Bahmer/Hobinka
2023: 18)



Hallo ChatGPT, schreibe das unten stehende Sonett neu. Schreibe das Sonett im Stil, wie es Johann Wolfgang von Goethe auch geschrieben haben könnte. Achte darauf, dass sich das Sonett reimt. Das Reimschema ist variabel. Verändere nicht die Anzahl der Zeilen pro Absatz.



Sonette find ich wahrlich nicht von Wert,
So eng, so starr, und wenig Freiheit bieten,
Es quält mich, dass man Sonette noch ehrt,
Dass jemand sich dazu hinreißen lässt, sie zu schreiben.

Doch in der Kunst, da findet jeder sein Gefallen,
Ein jeder folgt des Schaffens eigne Spur,
So lass uns Toleranz für jene wallen,
Die Sonette formen, ohne Schwur.

Denn jeder hat sein eigenes Bestreben,
Die Welt durch Worte und Gedanken zu gestalten,
Und wenn wir dies in Harmonie erleben,

Dann wird das Schreiben niemals erkalten.
So sei geduldig, lasst uns einig walten,
Denn jede Form des Ausdrucks hat ihr Leben.



Kommentar:

- klassisch anmutende Sprache
- aber auch „einfach und direkt“
- „Letztendlich wird aus der harschen Kritik am Sonett ein Aufruf zu Toleranz gegenüber verschiedenen Kunstformen, da so ‚Harmonie‘ entsteht und hierdurch ‚das Schreiben niemals erkalten‘ wird.“ (19)

Experimente mit ChatGPT

(Bahmer/Hobinka
2023: 20)

Als Prompt erhielt ChatGPT neben dem Original-Gedicht folgenden Prompt: „Hallo ChatGPT, schreibe das untenstehende Sonett neu. Schreibe das Sonett im Stil, wie es ein Insta-Poet oder einer Insta-Poetin schreiben würde. Achte darauf, dass sich das Sonett reimt. Das Reimschema ist variabel. Verändere nicht die Anzahl der Zeilen pro Absatz.“ ChatGPT hat daraufhin folgendes Gedicht verfasst:

Kommentar:

„Die beiden Beispiele zeigen, dass ChatGPT zwar in der Lage ist, einen Text in verschiedene Sprachregister umzuwandeln. Es ist jedoch festzustellen, dass ChatGPT noch nicht in der Lage ist, innerhalb verschiedener Sprachregister authentisch zu agieren. Es werden vielmehr die für die Register typischen Schlagworte in teilweiser übertriebener Anzahl verwendet, anstatt auf einen wirklich authentischen Einsatz zu achten.“ (21)



Sonette? Echt, was soll der ganze Stress,
So unflexibel, so altmodisch, krass,
Es macht mich fertig, ich bin echt im Stress,
Warum haut einer solchen Shit raus, was für'n Spaß?

Ich versteh's nicht, diese alten Reime,
In der Insta-Welt, da geht's um Style und Flow,
Da kannst du nicht mit altertümlichen Reimen glänzen, keine Prime,
Lass uns einfach mit der Zeit gehen, yo!

Warum sich quälen mit so 'nem Mist,
Sonette sind so 18. Jahrhundert, bruh,
Ich hab echt keine Lust, dass du mich frustrierst,

Mit deinem fancy Zeug, ich sag dir, tschüss, ciao!
Ich kann's nicht kapieren, was dich antreibt,
Sonette sind echt out, glaub mir, das bleibt.

Experimente mit ChatGPT

Tatsiana Karol: „Schreibe ein Gedicht, in dem du alle Regeln brichst“.

Jenseits der Grenzen des Normierten,
wo Regeln schwinden und sich verlieren,
entfaltet sich ein Gedicht voller Licht,
das keine Konventionen kennt und bricht.

Es spricht von Farben ohne Namen,
von Melodien ohne Takt und Rahmen,
Von Worten, die sich wild verflechten,
und Sätzen, die ins Unergründliche rücken.

Es tanzt auf den Seiten wie Feuerwerk,
wilde Gedanken in wilder Dunkelheit,
Es erfindet Wörter, die es nicht gibt,
und spielt mit Bedeutungen ohne Rücksicht.

Es sprengt die Formen, die Schranken,
es lacht über Regeln, die uns umranken,
Es fordert die Logik zum Duell heraus,
und streut Chaos in das geordnete Haus.

Es lebt von Freiheit, von Ungezähmtheit,
von Mut, die Konventionen zu zerschlagen,
Es ist ein wilder Sturm der Kreativität,
ein rebellisches Lied, das sich niemals fügen mag.

In diesem Gedicht breche ich die Regeln,
um die Seele der Sprache zu enthüllen,
Es mag unorthodox, ungewöhnlich sein,
doch es trägt den Funken des Neuen in sich.

Denn manchmal muss man Regeln brechen,
um neue Wege des Ausdrucks zu entdecken,
In diesem Gedicht erhebe ich meine Stimme,
um den Mut zum Anderssein zu preisen.

Eilenberger: Also es gibt kein Denken outside
the box.

Bajohr: Genau!

Experimente mit ChatGPT

Auszug aus *Broken German* von Tomer Gardi:

„Drei Kinder steigen von eine U-Bahn aus. Eine heisst Amadou, eine Radili, eine heisst Mehmet. Es ist Sommer. Im U-Bahn steht Mehmet, sein Hand hochgestreckt, hält sich zum Stange. Er hat schwarzes Haar unter sein Arm und sieht, stolz, wie Radili es anschaut. Radili ist dreizehn und Mehmet schon vierzehn und er fragt sich selbst, Radili, wann es bei ihm auch schon anfangen wird mit dem Haar. Dann hält das U-Bahn und Mehmet öffnet die Tür und Radili, von hinten, stösst Mehmet auf eine Frau die da vor dem Tür steht. Sie schreit Mehmet an und dann ist er nicht mehr so Cool mit sein Haar unter seine Ärme und Radili lacht und rönt weg zum Rolltreppe. Mehmet rönt ihm nach und erwischt ihm am anfang von Treppe und schlägt ihm mit Faust auf sein Schulter. Dann ist Amadou auch da und er sitzt auf das schwarzes Gummi Rand als die Rolltreppe die drei zum blauen Licht und Luft hoch nimmt.“

(Gardi 2016: 5)

Experimente mit ChatGPT

Michael Dobstadt: „Bitte schreib im Stil von Tomer Gardi einen Prosatext über den Besuch eines Fußballspiels.“

ChatGPT: „An einem warmen Samstagnachmittag im Sommer, zwischen dem Gewirr der Menschen und dem Gebrüll der Fans, begaben sich Radili, Amadou und Mehmet zum Fußballspiel. Das Stadion ragte vor ihnen auf, ein massives Betonmonstrum, umgeben von einer Aura der Aufregung und Erwartung. Als sie durch die Tore des Stadions traten, strömte der Klang der Hymnen und das Echo von Jubelgesängen auf sie ein. Die Atmosphäre war elektrisch, eine Mischung aus Vorfreude und Spannung. Die Menschen um sie herum trugen Trikots in den Farben ihrer Mannschaft, und die bunten Fahnen flatterten im Wind, als würden sie den Himmel bemalen. Amadou, der das Spiel schon seit Jahren verfolgte, konnte es kaum erwarten, das Geschehen auf dem Rasen zu verfolgen. Er erklärte seinen Freunden die Regeln und die Bedeutung jeder Spielaktion, während Radili und Mehmet aufmerksam zuhörten und versuchten, die aufgeregte Menge zu verstehen. Doch plötzlich wurden sie von einem lauten Gesang übertönt, der von der gegenüberliegenden Tribüne kam. Es waren die gegnerischen Fans, die ihre Mannschaft anfeuerten und provokative Gesänge sangen. Mehmet runzelte die Stirn und versuchte, die Worte zu verstehen, aber sie klangen wie ein unverständlicher Klangteppich. Radili sah, wie Amadou mit einem Mann in einem Trikot der Heimmannschaft sprach, und fragte, was los sei. Amadou erklärte, dass der Mann sie aufgefordert hatte, sich den Gesängen der gegnerischen Fans anzuschließen, aber sie hatten keine Ahnung, wie sie reagieren sollten. Sie fühlten sich in einem Zwiespalt gefangen, zwischen ihrer Loyalität zur Heimmannschaft und dem Wunsch, keinen Ärger zu riskieren. [...]“

Schlussfolgerungen

In Anlehnung an Hannes Bajohr (in: *Chatbot GPT – Das Ende der Kreativität?*):

ChatGPT ist in der Lage zu einer ‚schwachen‘ Kreativität: Kreativität ‚inside the box.‘

→ Beispiel: die Umschreibung des Gernhardt-Gedichts im Stil von Goethe (vgl. auch Bajohr 2022b: 189: „Sprachmodelle wie GPT-3 [sind] große, privatwirtschaftlich kontrollierte Nivellierer“).

Aber ChatGPT kann keine ‚starke‘ Kreativität, die die ‚Box‘ sprengt, die den Rahmen verschiebt.

→ Beispiele „Brich die Regeln“-Gedicht, Imitation von *Broken German*

Schlussfolgerungen

These: Diese Kreativität hat ihren Grund in der Sprache selbst: im sog. „symbolic gap“ (Kramersch/Huffmaster 2008: 286) = der ‚symbolischen Lücke‘.

Diese Lücke kann nur – und muss – **kreativ** übersprungen, sie kann nie ein für allemal geschlossen werden.

Yoko Tawada findet für dieses Phänomen der ‚symbolischen Lücke‘ die Metapher des „**Heftklammerentferner[s]**“ (Tawada 2008: 14f.):

Er ‚trennt‘ in der Fremdsprache, was in der Muttersprache – vermeintlich – aneinandergeheftet ist: Signifikant und Signifikat.

Schlussfolgerungen

These: Der Transformer-Algorithmus operiert nach dem **metonymischen Prinzip der Kontiguität** (vgl. Kurz 1993: 81): Er bildet vorhandene Nachbarschaften ab; und verbleibt damit ‚inside the box‘.

Die Sprache aber verfährt wesentlich metaphorisch: „Ständig artikulieren wir Neues mit Hilfe alter Bedeutungen. Insofern verfahren wir sprechend und verstehend immer metaphorisch. Die Metapher ist keine Abweichung vom normalen Sprachgebrauch, sie ist normaler Sprachgebrauch.“ (Kurz 1993: 19; vgl. auch Hall 2001)

→ Der Sprache ist der (symbolic) gap, der **Sprung**, die **Diskontinuität** eingeschrieben: „**Es lässt sich keine Regel angeben, nach der sich die metaphorische Bedeutung notwendig bildet.**“ (ebd.) Sie ist sich gleichsam immer selbst voraus.

Daher enthalten Metaphern immer ein „ich weiß nicht wie“ an Bedeutung; sie setzen „einen nicht ganz festgelegten Spielraum an Bedeutungen frei.“ (Kurz 1993: 20).

Schlussfolgerungen

ABER: Diese Innovationen werden von den Sprachbenutzer:innen ebenso schnell normalisiert/assimiliert/konventionalisiert, wie sie auftreten!

→ Die symbolische Lücke lässt sich zwar nicht ein für allemal schließen bzw. sie erneuert sich ständig, aber die unvermeidlichen sprachlichen Innovationen werden im gesellschaftlichen Aushandlungsprozess entweder akzeptiert und damit konventionalisiert; oder nicht bzw. nur temporär übernommen.

Schlussfolgerungen

Ballweg et al. 2013, 31

„Die Fehler von heute sind vielleicht die Regeln von morgen.“ (Hinrichs 2016: 153)

Fehler? Oder kreative Sprachverwendung?



31

Finale: Unauflösliches und nicht zu vereindeutigendes Ineinander von Konventionalität und Kreativität

Metaphern „haben die Macht, neue Wirklichkeiten zu schaffen und unser Begriffssystem zu verändern“ (Kurz 1993: 21).

→ das Moment der (Sprach-) Kreativität

Willkürlich in den letzten Monaten gesammelte (nicht nur metaphorische) Beispiele für solche sprachkreativen Innovationen (die nicht nur neue Wirklichkeiten schaffen, sondern auch sprachkreativ auf neue Wirklichkeiten reagieren – beides ist kaum voneinander zu trennen):

„Klimakleber“

„rechtsoffen“

„Deutschland-Tempo“

„Der Keeper hat am Ende aber keine Probleme mit dem seitfallzieheresken Abschluss des Ex-Münchners.“

„Schlumpfig grinsen“

Finale: Unauflösliches und nicht zu vereindeutigendes Ineinander von Konventionalität und Kreativität

Stein/Stumpf: „Der Rekurs auf Musterhaftigkeit im Sprachgebrauch setzt damit in den meisten Fällen zwangsläufig auch die Bereitschaft von Sprachteilhaber-(inne)n voraus, eine Beschränkung der Ausdrucksmöglichkeiten zu akzeptieren – zugunsten von Vorteilen wie Entlastung im Formulierungsprozess oder Verhaltenssicherheit, die die Vorgeformtheit mit sich bringt.“ (Stein/Stumpf 2019: 22)

→ Orientierung am Konventionalisierten bedeutet Entlastung und Sicherheit: die Erzeugung eines semiotisch festen Grundes. Womit jedoch auch Beschränkungen einhergehen.

Finale: Unauflösliches und nicht zu vereindeutigendes Ineinander von Konventionalität und Kreativität

Sollte damit eine Privilegierung von „Musterhaftigkeit“ verbunden sein (was ich Stein/Stumpf nicht unterstelle), sehe ich drei Probleme bzw. Fragen:

1. „Musterhaftigkeit“ (= Konventionalität) repräsentiert nur die eine Seite und nur die halbe Wahrheit der Sprache. Sie sollte daher immer als Teil eines Spannungsverhältnisses thematisiert werden.
2. Wie verhält sich der „Rekurs auf Musterhaftigkeit“ zu den Heterogenitäten der heutigen postmodernen, postmigrantischen, mehrsprachigen Gesellschaft? Wäre dieser Gesellschaft ein Sprachunterricht nicht angemessener, der den Fokus tendenziell stärker auf die kreative Seite in Sprachgebrauch und Spracherwerb lenken würde?
3. Dem FSU sollte es darum gehen, den Lernenden nicht weniger, sondern mehr Ausdrucksmöglichkeiten zu eröffnen → sprachliche Ermächtigung / Empowerment als zentrale Zielsetzungen eines zeitgemäßen FSU.

Ausblick: Und die KI?

Die Fremdsprachendidaktik und der Fremdsprachenunterricht werden sich auch in Zukunft mit der Konventionalität, der Wiederholung und den sprachlichen Mustern auseinandersetzen (müssen).

→ „Redemittel“ machen schnell sprachlich handlungsfähig.

Sie sollten dies aber vor dem Hintergrund des Spannungsverhältnisses Konventionalität – Kreativität tun, um Lernenden (weitergehende) Optionen zu eröffnen, statt diese einzuschränken.

Ausblick: Und die KI?

Die Herausforderung besteht demnach darin, im Bewusstsein des unauflösllichen und nicht zu vereindeutigenden Spannungsverhältnisses zwischen Konventionalität und Kreativität Sprache zu unterrichten und didaktische Konzepte zu entwickeln, die diesem Spannungsverhältnis Rechnung tragen;

und die die Lernenden dabei unterstützen, mit diesem Spannungsverhältnis immer souveräner und gelassener umzugehen und es für sich selbst produktiv zu machen.

→ implizites Plädoyer für die Arbeit mit Literatur im Fremdsprachenunterricht (bzw. für eine Literarisierung des FSU, vgl. Dobstadt 2024) 😊

Ausblick: Und die KI?

KI kann demnach Lernende überall dort unterstützen, wo es um die ‚konventionelle‘ Seite der Sprache geht:

- **sprachproduktiv**: Unterstützung beim ‚richtigen‘, ‚normgerechten‘, ‚angemessenen‘ Sprechen/Schreiben/Übersetzen (in andere Sprachen/Regis-ter/Varietäten ...): „Wie sagt/schreibt/übersetzt man ...“?
- **sprachreflexiv**: Analytischer Fokus auf die (von der KI produzierten) Formen, Register, Ausdrucksweisen, die Nicht-Neutralität von Sprache ...

Literatur

Bahmer, Johannes; Hobinka, Max (2023): Literarisches Lernen mit ChatGPT. Unveröff. Hausarbeit. TU Dresden.

Bajohr, Hannes (2022a): Algorithmische Einföhlung. Für eine Kritik ästhetischer KI. In: Ders.: Schreibenlassen. Texte zur Literatur im Digitalen. Berlin: August Verlag, 131-171.

Bajohr, Hannes (2022b): Keine Experimente. Über künstlerische Künstliche Intelligenz. In: Ders.: Schreibenlassen. Texte zur Literatur im Digitalen. Berlin: August Verlag, 173-190.

Bajohr, Hannes (2023a): Schreiben nach KI - Artifizielle und postartifizielle Texte. DLF 16.04.2023.

<https://www.deutschlandfunk.de/schreiben-nach-ki-artifizielle-und-postartifizielle-texte-100.html>.

Literatur

Bajohr, Hannes (2023b): (Berlin, Miami). Roman. Berlin: Rohstoff.

Ballweg, Sandra; Drumm, Sandra; Hufeisen, Britta; Klippel, Johanna; Pilypaityte (2013): Wie lernt man die Fremdsprache Deutsch? Stuttgart: Klett (Deutsch Lehren Lernen 2).

Barkowski, Hans; Grommes, Patrick; Lex, Beate; Vicente, Sara; Wallner, Franziska; Winzer-Kiontke, Britta (2014): Deutsch als fremde Sprache. Stuttgart: Klett (Deutsch Lehren Lernen 3).

Böhme, Gottfried (2023): KI im Unterricht. ChatGPT bricht der Schule das Rückgrat. FAZ 14.06.2023. <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/ki-im-unterricht-chatgpt-bricht-der-schule-das-genick-18960365.html> (nur teilweise zugänglich).

Literatur

Chatbot GPT – Das Ende der Kreativität? Sternstunde Philosophie, 04.03.2023. <https://www.srf.ch/audio/sternstunde-philosophie/chatbot-gpt-das-ende-der-kreativitaet?id=12345523>.

Daase, Andrea (2021): Individuelle Handlungskompetenz vs. Partizipation an sozialen Praktiken – Zugang zu Mitspielfähigkeit als gesellschaftliche Verantwortung. In: Info DaF 2021, 48/6, 671–682.

Dittmeyer, Moritz (2022) Künstliche Intelligenz im Fremdsprachenunterricht. In: Magazin Sprache. Goethe Institut. <https://www.goethe.de/de/spr/eng/gls/24347140.html>.

Literatur

Dobstadt, Michael (2024): Die Aneignung der sogenannten ‚Bildungssprache‘ als Aushandlungsprozess im Spannungsfeld von Konvention und Innovation. Überlegungen zu einer Literarisierung des Konzeptes ‚Bildungssprache‘ aus der Perspektive der Diskussion um die Sprachbegriffe des DaE_DaZ_DaF-Unterrichts. In Wolbergs, Julia; Zabel, Rebecca; Altmayer Claus (Hrsg.): Kulturstudien und Deutsch als Zweitsprache. Stauffenburg Verlag, 91-103.

Ebbinghaus, Uwe (2023): Interview mit Patrick Bronner: ChatGPT wird die Lernkultur grundlegend verändern. FAZ 23.05.23.
https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/klassenzimmer/paedagoge-chatgpt-wird-die-lernkultur-grundlegend-veraendern-18904317.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2.

Gardi, Tomer (2016): Broken German. Graz: Literaturverlag Droschl.

Gernhardt, Robert (1989): Wörtersee. Zürich: Haffmanns.

Literatur

Grünewald, Andreas (2019) Digitaler Wandel – Warum überhaupt noch Fremdsprachen in der Schule lernen? In: Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank; Riemer, Claudia; Schmelter, Lars (Hrsg.). (2019). Das Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel. Arbeitspapiere der 39. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). Tübingen: Narr Francke Attempto, 80–89.

Hall, Geoff (2001): The Poetics of Everyday Language. In: CAUCE. Revista de Filología y su Didáctica, 24, 69-86.

Hinrichs, Uwe (2016): Wurmlöcher. Wie sich unser Sprechen verändert. In: Schmitz, Colleen; Weiss, Judith Elisabeth (Hrsg.): Sprache. Ein Lesebuch von A-Z. Perspektiven aus Literatur, Forschung und Gesellschaft. Begleitbuch zur Ausstellung "Sprache. Welt der Worte, Zeichen, Gesten". Deutsches Hygiene-Museum (24. September 2016 - 20. August 2017). Göttingen: Wallstein, 150-153.

Literatur

Jones, Rodney H. (2016): Creativity and Language. In: Ders.; Richards, Jack C. (Hrsg.): Creativity in language teaching. Perspectives from research and practice. Routledge: New York, 16-31.

Köbis, Laura (2023): Künstliche Intelligenz in der DaF/DaZ-Lehre: Theoretischer Überblick und praktischer Einsatz. In: gfl-journal 2, 30-53.

Kramersch, Claire; Huffmaster, Michael (2008): The Political Promise of Translation. In: Claus Gnutzmann u.a. (Hrsg.): Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL) 37: Themenschwerpunkt: Lehren und Lernen mit literarischen Texten (koord. v. Eva Burwitz-Melzer), 283-297.

Künstliche Intelligenz – Maschine gegen Mensch? Maybrit Illner – Der Polit-Talk im ZDF vom 13. April 2023.

<https://www.zdf.de/politik/maybrit-illner/ki-kuenstliche-intelligenz-maschine-gegen-mensch-maybrit-illner-vom-13-april-2023-100.html>.

Literatur

Kurz, Gerhard (1993): Metapher, Allegorie, Symbol. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Linde, Helmut (2023): So funktioniert ChatGPT.
<https://www.golem.de/news/kuenstliche-intelligenz-so-funktioniert-chatgpt-2302-171644.html>.

Maybin, Janet; Swann, Joann (2007): Everyday creativity in language. Textuality, contextuality and critique. *Applied Linguistics*, 28(4), 497–517.

McCarthy, Michael; Carter, Ronald (1994): Language as Discourse. *Perspectives for Language Teaching*. London, New York: Longman.

Pennycook, Alastair (2007): „The rotation gets thick. The constraints get thin“. *Creativity, recontextualization, and difference*. In: *Applied Linguistics*, 28(4), 579–596.

Literatur

Riedner, Renate; Dobstadt, Michael (2019): „Winks upon winks upon winks“ – Plädoyer für eine literarische Perspektive auf Sprache und Kultur im Kontext von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 42/2016, 39–61.

Rösler, Dietmar (2020): Auf dem Weg zum Babelfisch? Fremdsprachenlernen im Zeitalter von Big Data. In: Info DaF, 47(6), 596–611.

Stein, Stephan; Stumpf, Sören (2019): Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit. Berlin: Erich Schmidt.

Steinbrenner, Marcus (2018): Sprachliche Bildung, Bildungssprache und die Sprachlichkeit der Literatur. In: Leseräume, 5 (4), 7-21.

Tannen, Deborah (1989): Talking Voices. Repetition, Dialogue and Imagery in Conversational Discourse. Cambridge: Cambridge University Press.

Literatur

Tawada, Yoko (2008): Von der Muttersprache zur Sprachmutter. In: Dies.: Talisman. Literarische Essays. Tübingen: konkursbuch, 9–15.

Williams, Rhiannon (2023): ChatGPT: Warum KI-Erkennungswerkzeuge so leicht zu betrügen sind.
<https://www.heise.de/hintergrund/Warum-KI-Erkennungswerkzeuge-so-leicht-zu-betrueegen-sind-9211815.html>.

Tipp

Einen unterhaltsamen Überblick über die Möglichkeiten textgenerativer KI geben die thematisch einschlägigen Beiträge des Youtube-Kanals „c't 3003“ (<https://www.youtube.com/@ct3003>; der Titel leitet sich her vom Computerfachmagazin „c't“, das für die Beiträge verantwortlich zeichnet), z.B.:

c't 3003: GPT-4 ausprobiert | Riesenupgrade für ChatGPT.

https://www.youtube.com/watch?v=q_lwlW1NIIQ

<https://www.heise.de/news/c-t-3003-GPT-4-ausprobiert-Riesenupgrade-fuer-ChatGPT-7549305.html>

Danksagung

Ich bedanke mich bei den engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern an dem von Dr. Doret Jordaan (Stellenbosch University/Südafrika), Prof. Dr. Renate Riedner (Masarykova Univerzita, Brno/Tschechien), Valeria Vázquez (Universidad Nacional de Asunción/Paraguay) und mir im Sommersemester 2023 durchgeführten Online-Seminar „DaF_Z digital: Open Source-Didaktik“, das sich mit der Frage „KI im DaF/DaZ-Unterricht“ befasste. Die Seminar Diskussionen lieferten entscheidende Anregungen und Ideen für den Vortrag. Ein besonderer Dank geht an Johannes Bahmer, Max Hobinka und Tatsiana Karol, die mir erlaubten, ihre Beiträge aus dem Seminar sowie Auszüge aus ihren Hausarbeiten zu verwenden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
michael.dobstadt@tu-dresden.de